

Zeitschrift:	Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau
Herausgeber:	Spitex Verband Kanton Zürich
Band:	- (2008)
Heft:	4
Artikel:	Diplomausbildung Pflege HF in der Spixex
Autor:	Wyrsch, Walter
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-822264

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diplomausbildung Pflege HF in der Spitek

Mit dem Übergang von den früheren Pflegeschulen zu den neuen, meist regional zusammengeschlossenen Höheren Fachschulen (HF) für Pflege ist auch für die Spitek ein bedeutsamer Systemwechsel eingetreten.

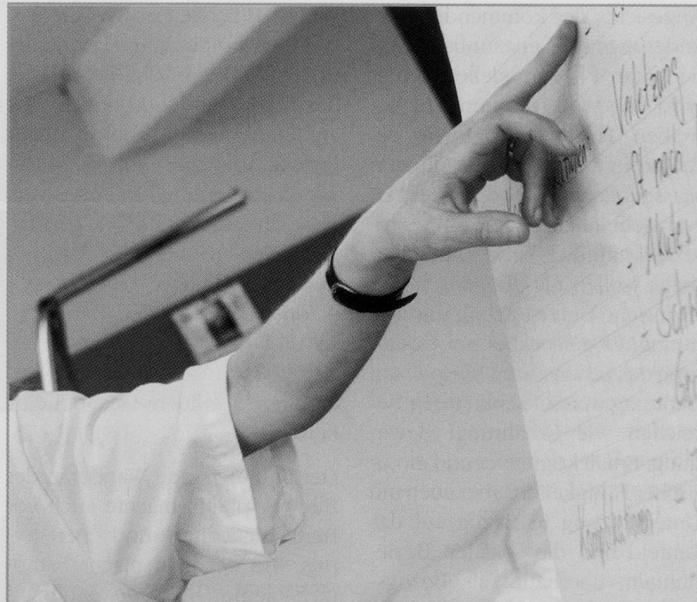
Von Walter Wyrtsch*

Die Ausbildungssituation auf der Diplomstufe präsentierte sich schon in früheren Zeiten sehr uneinheitlich. Beinahe alle früheren Pflegeschulen führten aber in ihren Ausbildungen Kurz- oder Einblickpraktika in der Spitek durch. Einige wenige Schulen ermöglichen Praktika von sechs Monaten Dauer und mehr. Eine Schule – jene in Sarnen – bot eine explizite Schwerpunkttausbildung für die Spitek an.

Heute präsentiert sich die Situation noch unterschiedlicher. Die Spitek scheint durch die neuesten Bildungsreformen allerdings nicht gestärkt. Dies obwohl die künftig grosse Bedeutung der Spitek in aller Munde ist. Die Spitek als zukunftsgerichteter Ausbildungsschwerpunkt hat sich (noch) nicht durchgesetzt. Im Vergleich zu früher werden sogar weniger Spitek-Praktika angeboten und damit auch absolviert.

Ein Überblick

Wenige grosse Anbieter der Diplomausbildung auf Stufe HF (wie z. B. das ZAG, Zentrum für Ausbildung im Gesundheitswesen Kanton Zürich) bieten einen eigentlichen Spitek-Schwerpunkt an. Studierende haben dort Gelegenheit, einen bedeutsamen Teil der Ausbildung in der Spitek zu absolvieren. An einigen Schulen haben die



Die Ausbildung muss eine Spitek-Identität vermitteln.

Studierenden die Wahl der Praktika selbst in der Hand. Damit bekommen dort nicht mehr alle Lernenden einen Einblick in das Berufsfeld der Spitek.

In vielen Kantonen führen die Schulen einen eigentlichen Ausbildungsbund. Sie organisieren, planen, begleiten, überprüfen die gesamte Ausbildung und selbstverständlich selektionieren sie auch. Diese Schulen versuchen auf diesem Weg, die generalistische Ausbildung auch in der Praxis umzusetzen. Allerdings führen einzelne Ausbildungsbietere auf der Liste ihrer Partner in der Praxis keine einzige Spitek-Organisation auf.

Die Zentralschweiz beschreitet diesbezüglich einen anderen Weg. Die einzelnen Ausbildungsbetriebe führen die Selektion in eigener Regie durch und stellen die Lernenden auch an. Mit der Schule, der Höheren Fachschule Gesundheit Zentralschweiz, sind sie wiederum vertraglich verbunden. Die Schule kontrolliert die Einhaltung der Mindestvorschriften in den Betrieben. Dies zwingt Spitek-Organisationen eigentlich zu einem Verbund, alleine sind viele nicht in

der Lage, die hohen Anforderungen, beispielsweise an die Berufsbildnerinnen, zu erfüllen. Ein durch die Regionalkonferenz der Spitek-Kantonalverbände koordinierter Ausbildungsstart in der Spitek ist auf den Herbst 2009 vorgesehen.

Welche Ausbildung?

Die Spitek braucht eine Berufsbildung auf der Diplomstufe, welche die künftigen Mitarbeitenden auf eine Tätigkeit im Berufsfeld vorbereitet – genau gleich wie das bei Spitälern auch notwendig ist. Selbstverständlich sind viele der für den Beruf notwendigen Kenntnisse in allen Bereichen der Pflege dieselben. Die Bühne aber, auf der das Stück gespielt wird, besser gesagt: die Pflege stattfindet, ist allerdings in jedem Bereich eine völlig andere.

So sind Spitek-Mitarbeitende immer alleine unterwegs, können sich weder die Kollegin noch die Abteilungsärztin auf dem Gang vor dem Zimmer «schnappen». Auch findet die gesamte Pflege beinahe immer unter den Augen der Angehörigen statt. Oder die Begleitung eines ganzen Familiensystems erfordert sehr fundierte Kenntnisse in Beratung und im Einschätzen der gesamten Situation (nicht nur die des Pflegeempfängers). Die Fertigkeiten

und Fähigkeiten dazu lassen sich allerdings weder lernen noch üben, wenn die Spitek in einem Ausbildungsprogramm jeweils nur «mitgemeint» ist. Die Gefahr ist dann sehr gross, dass die Themen, die Fallbeispiele und die Diskussionen von den grossen Ausbildungsbereichen, insbesondere dem Akutspital, dominieren werden.

Die Spitek braucht deshalb ein spezifisches Angebot, ganz besonders im Lernbereich Training und Transfer (LTT). Dort muss die Ausbildung eine Spitek-Identität vermitteln und heranbilden helfen. Daneben gibt es einige Themen, bei denen ein Spitek-Schwerpunkt mehr oder gar etwas ganz anderes braucht. In keinem Bereich der Pflege sind beispielsweise Kenntnisse über finanzielle Belange so stark gefragt wie in der Spitek oder die Ansprüche an die Situationsabklärung so umfassend. Auch sind die Pflegenden dauernd im «Auswärtsspiel» und die Notwendigkeit der interdisziplinären Zusammenarbeit ist in jeder Pflegesituation enorm gross.

Welche Partnerschaften?

Eine Umfrage bei allen Zentralschweizer Spitek-Organisationen zur Berufsbildungssituation vom vergangenen Jahr zeigte vielfältige Bedürfnisse in der Kooperation. So nannte die Hälfte der Betriebe, die sich zur Frage der Ausbildungspartnerschaft auf der HF Stufe äusserten, das Akutspital als Wunschpartner. Je ein Viertel sah die grössere Bedeutung jedoch im Bereich der Psychiatrie oder der Rehabilitation. Genau mit all diesen Partnern muss eine künftige Ausbildung für die Spitek organisiert werden – alle Aussagen zur Entwicklung und zum künftigen Bedarf an Pflege weisen schon länger darauf hin.

Was die Spitek als Branche aber zu allererst braucht, ist ein eigenständiges Bildungsmarketing – zu gross sind die Vorteile und das attraktive Angebot, das die Spitek in der Ausbildung bietet. □

* Walter Wyrtsch ist Leiter Bildung und Dienstleistungen bei der Interkantonalen Spitek Stiftung in Sarnen.